

Starhemberg (Niederösterreich)

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **9 (1936)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-156620>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stätten der alten Landesgeschichte. Vor dreißig Jahren hat der Verein für Geschichte und Altertümer von Uri die Ruine angekauft und mit einer Bundessubvention von 75 (fünfund-siebzig) Prozent vor dem weitem Zerfall gesichert und instandgestellt. Jedem Reisenden auf der Strecke Altdorf-Erstfeld fallen die noch ansehnlichen, von einer obstbaumreichen Landschaft umrahmten Mauern der ehemaligen Burg auf. — Nun plante die Milchverwertungsgenossenschaft Attinghausen in einer Entfernung von nur 50 Metern die Erstellung eines Käseereigebäudes und einer Schweinemästerei, die 200 bis 250 Schweine aufnehmen soll. Man stelle sich vor, was für ein Gestank und ein Grunzenlärm dadurch in der Umgebung verursacht wird; kein Mensch wird je die Ruine wieder besuchen können, ohne von der verpesteten Landluft angeekelt zu werden. Und der Morast, der um die Gebäulichkeiten herum entsteht, wird auch keine Bereicherung der Landschaft darstellen. Drei lokale Vereine und fünf große schweizerische Gesellschaften, u. a. auch der Burgenverein, ferner das eidgenössische Departement des Innern (als frühere Subvenientin) und einige bekannte Privatpersonen haben gegen die Erstellung der geplanten Anlage beim Regierungsrat von Uri Einsprache erhoben, und prompt hat dieser die Bauten verboten. Aber das Verbot stützte sich auf juristisch nicht einwandfreie Argumente. Der Regierungsrat hat daraufhin das Bauverbot wieder zurückgezogen und nun wird eben die buchstäbliche Schweinerei doch erstellt. Daß die dabei Interessierten in der Presse eine Beschwichtigung erlassen von „heutigen wirtschaftlichen Forderungen“ faseln und sagen, der bereits in Angriff genommene Bau beeinträchtige die Ruine und ihre Umgebung nicht, er werde der Umgebung angepaßt, auch die betriebstechnische Einrichtung der Sennerei und Schweinemästerei werde so gestaltet, daß eine Beeinträchtigung der historischen Ruine „möglichst“ vermieden werde, glaubt niemand, der die Verhältnisse kennt. Man wird sich leider damit abfinden müssen, daß, wie eine Zeitung meldete, der Herr Gerichtspräsident sein Land der Milchverwertungsgenossenschaft Attinghausen verkauft hat und andere Bauplätze kaum dagegen aufzukommen vermochten. Wenn der Wille in Altdorf vorhanden gewesen wäre, hätte sich die Schweinemästerei mit ihrem Gestank, Morast und Lärm samt der Sennerei bestimmt an einem andern Ort innerhalb der Gemeinde Attinghausen erstellen lassen. Wir werden auf die ganze Angelegenheit zurückkommen, wenn die Schweinerei im Betrieb ist und dann auch mit Bildern dienen.

Jahresversammlung 1936

Die diesjährige Versammlung wird am 26./27. September im Berner Oberland (Thun-Interlaken) abgehalten und mit einer Fahrt in Gesellschaftswagen und auf dem Thunersee zu den Burgen Unspunnen, Spiez, Oberhofen u. a. verbunden. Auch Burgstein soll besucht werden. Das Programm und die Einladung erscheinen in der nächsten Nummer.

Starhemberg (Niederösterreich)

Der Verein der „Freunde der Burg Starhemberg“ schickt uns den Bericht über seine Tätigkeit im Sommer 1935 und bittet uns um Veröffentlichung desselben. Es heißt in dem in der Zeitschrift: „Unsere Heimat“ abgedruckten Bericht:

„Die Sicherungsarbeiten auf Starhemberg im Sommer 1935. Mit Hilfe der hochherzigen Spenden der Mitglieder des Schweizerischen Burgenvereines (zirka S. 500.—), der im Mai 1935 u. a. auch die Ruine Starhemberg besuchte, konnte der Verein „Freunde der Burg Starhemberg“ neben anderen Arbeiten die Turmkapelle mit Ausschluß der Apsis baulich sichern. Die Gemeinde Dreistetten zeigte für diese Arbeiten volles Verständnis und war es auch durch ihr rechtliches Mitwirken möglich, die Arbeiten mit der Produktiven Arbeitslosenfürsorge Wiener-Neustadt ausführen zu lassen. Im Zwinger wurde der Durchgang zum sogenannten Waffenplatz durch einen Flachbogen aus Keilsteinen gesichert. Die Pölzungshölzer waren entfernt worden und auf den deutlich noch wahrnehmbaren Bogenlagern wurde der neue Flachbogen aus Bruch- bzw. Keilsteinen aufgesetzt. Die schwache Abschragung der Gewände wurde in der Bogenführung berücksichtigt. Der Mauerrücken wurde mit Beton ausgegossen usw.“

Die Arbeiten leitete Prof. Felix Halmer.

Die Mitglieder des Burgenvereines, welche die prachtvolle Ruine gesehen haben, werden sich freuen zu vernehmen, daß der unermüdlige Betreuer derselben, Prof. Halmer, sich auch weiterhin der Sicherung des Baudenkmals annimmt. Vielleicht kommt der eine oder andere der Schweizer Burgenfahrer wieder einmal in jene Gegend und wird dann mit Genugtuung ersehen, daß unsere spontane Demonstration für die Ruine im Mai letzten Jahres auch die umliegenden Orte und deren Behörden für die Erhaltung der großartigen Feste erwärmt hat und der weitere Schutz des landschaftlich, burgentechnisch und historisch gleich interessanten Objektes alle Auf-

merksamkeit verdient. Wir wünschen den Freunden der Burg Starhemberg weiterhin den besten Erfolg.

Alt-Tierstein

Diese bis vor wenigen Jahren nur dem Namen nach bekannte Stammburg der einst mächtigen Grafen von Tierstein ist durch einen Zufall im Jahre 1932 durch Kreisförster Hunziker in Rheinfeldern gefunden worden. Die vollständig überwaldete Ruine ist dann in den Jahren 1934/35 ausgeholt und durch ein Arbeitslager jugendlicher Arbeitsloser gänzlich ausgegraben und die zutagegetretenen Mauern gesichert worden, so daß man heute ein vollkommenes Bild von der Lage und Größe der einstigen Feste erhält, die am Osthange des Tiersteinberges bei Oberfrick im Kanton Aargau gestanden hat. Der Lagerleiter und Archäologe Hans Erb hat über die alle Erwartungen übertreffenden Ergebnisse dieser Ausgrabung einen sehr eingehenden Bericht verfaßt, der über das mit finanzieller Unterstützung einer Reihe von Gesellschaften (auch der Burgenverein gab Fr. 1000.—) und Privaten zustande gekommene Unternehmen in allen Teilen orientiert und mit zahlreichen photographischen und geometrischen Aufnahmen sowie Zeichnungen ausgestattet ist¹⁾.

Bestimmte und zuverlässige Ergebnisse, die über das frühere Aussehen der Burg Aufschluß geben könnten, lassen sich nach den erfolgten Ausgrabungen nicht feststellen. Die Anlage war sehr umfangreich, es sind verschiedene Bauperioden nachweisbar, das Durcheinander der Mauern weist nach der Meinung Erb's auf sieben verschiedene Bauperioden hin, die dem 12. bis 15. Jahrhundert angehören. Ein Bergfried oder Wohnturm, den man auf der höchsten Stelle der Anlage annehmen kann, läßt sich nicht feststellen, die aufgedeckten Mauern wären hiefür auch ungewöhnlich dünn, auch ist nicht anzunehmen, daß alle Fundamente eines solchen verschwunden wären. Interessant sind die beiden Wassersammler in ihrer raffinierten Ausführung. Bei den Ausgrabungen sind prähistorische, römische und mittelalterliche Kleinfunde gemacht worden.

Die ausgegrabene Burganlage mit ihrer prachtvollen Aussicht ist heute das Ziel vieler Wanderer, die sich über das mutmaßliche Aussehen der einstigen, auf vier Terrassen

¹⁾ Die Burg Alt-Tierstein im aargauischen Fricktal. Bericht über die Ausgrabung 1934 von Hans Erb. Sonderabdruck aus „Argovia“, Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau, 47. Band. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

gestandenen Burg in dem Wirrwar der Mauern kaum zurechtfinden dürften. Die Aufstellung einer guten Orientierungstafel würde wahrscheinlich dankbar empfunden werden.

Aus dem Jahresbericht der Burgenfreunde beider Basel pro 1935/36

Es wurden folgende Veranstaltungen durchgeführt: Am 16. Januar 1935 Lichtbildervortrag im Bernoullianum „Die Burgen des Wallis“; Referent Herr Dr. Rud. Riggenbach.

Am 19. Februar 1935 ein Lichtbildervortrag in Muttenz über die Wartenberg-Ruinen. Als Referenten wirkten die Herren Dr. Carl Roth und Schatzungsbaumeister Jb. Eglin in Muttenz. Der Vortrag war sehr gut besucht.

Am 12. Mai 1935 fand der Wartenbergtag statt, welcher bei guter Witterung unter tatkräftiger Mitwirkung mehrerer Burgenfreunde durchgeführt werden konnte. Es haben über 4000 Personen daran teilgenommen. Der Nettoertrag der Veranstaltung hat die schöne Summe von mehr als Fr. 2000.— ergeben.

Am 16. Juni 1935, Sonntag nachmittag (halbtägig), Besuch von Schloß Burg im Leimental. Die Burg wurde durch den Besitzer, Herrn Plattner, erklärt und alle Räumlichkeiten besichtigt.

Am 14. Juli 1935 eine Autofahrt zur Besichtigung der Ruinen Angenstein, Gilgenberg, Ramstein und Reifenstein mit Rucksackverpflegung.

Am 28. August 1935 wurde eine Burgenfahrt über Pleujouse und Asuel nach Pruntrut zur Besichtigung des fürstbischöflichen Palastes durchgeführt mit Rückfahrt über Ruine Morimont (Mörsberg).

Am 6. Oktober 1935 erfolgte der Besuch der Reste von Alt-Tierstein und Alt-Homberg bei Frick.

Am 20. Oktober 1935, einem regnerischen Sonntagnachmittag, besuchten wir die zur Jugendburg ausgebaute Ruine Rotberg. Herr Dr. Carl Roth referierte über die Geschichte der Rotberg und Herr Müller, Lagerleiter, über den Bau. In sehr anschaulicher Weise wurden uns die verschiedenen Bauetappen erklärt und sämtliche Räume besichtigt.

Am 21. November 1935 hielt unser Mitglied Herr C. A. Müller einen Lichtbildervortrag über das Schloßchen Raimontpierre (Raimontstein). Sein Referat wurde verschönt durch die von ihm selbst gezeichneten Ansichten des Schlosses, welche im Lichtbilde sehr schön zur Geltung kamen. Herr Müller gab uns bekannt, daß sich eine Kommission gebildet hat, welche die Aufgabe hat, die Renovation des Schlosses durchzuführen. Präsident ist Herr Dr. A. Rais, Konservator am Museum in Delsberg.

Als Abschluß unseres Jahresprogramms wurde am 15. Januar 1936 im Bernoullianum ein Lichtbildervortrag über die Jugendburg Rotberg veranstaltet. Herr Güdel, Alt-Lagerleiter, referierte über seine Erlebnisse als Lagerleiter, und seine Ausführungen waren noch umrahmt mit musikalischen und gesanglichen Darbietungen.

Alle unsere Veranstaltungen konnten mit gutem Erfolg durchgeführt werden und sind befriedigend verlaufen.

Der Geschäftsausschuß erledigte seine Geschäfte in 6 Sitzungen im Klein-Klingental, woselbst uns ein Zimmer zur Verfügung steht. Dasselbst werden durch unsern Herrn Kamber alle Korrespondenzen erledigt. Wir verfügen daselbst über den nötigen Platz für unser Archiv und Lichtbilder (Diapositive). Es wurde viel Kleinarbeit geleistet und ich möchte nicht verfehlen, allen zu danken, welche dazu beigetragen haben, das Jahresprogramm durchzuführen.